

## **Einleitung: Das ökologisch-gesellschaftliche Vergesellschaftungsprojekt bei Marx in Konfrontation mit dem naturalistischen Emanzipationsprojekt der Aufklärung**

In dieser Arbeit geht es um die theoretische Untersuchung der Möglichkeit einer „ökologischen“ Vergesellschaftung, bei der es um die Erhaltung bzw. Reproduktion der Menschen in ihrem Zusammenhang mit der übrigen Natur<sup>1</sup> geht<sup>2</sup>. Dabei bildet die Betrachtung derjenigen grundlegenden Vorstellungen über den Menschen und die übrige Natur sowie über das Verhältnis von den beiden den Ausgangspunkt dieser Untersuchung der ökologischen Vergesellschaftung, durch die die Vergesellschaftung von heute theoretisch vertreten bzw. gerechtfertigt wird. Daher beginnt die Untersuchung dieser Arbeit mit der Analyse des Vergesellschaftungsprojekts der Aufklärung<sup>3</sup>, dessen geschichtlicher Einfluss sich bis heute nicht nur auf das Europa begrenzt.

Seit Anfang ihrer geschichtlichen Entstehung taucht die Aufklärung insofern als ein „Emanzipationsprojekt“ (W. F. Haug, 1994b, S. 719) auf, als dass sie in Konstellation mit der allmählichen Erweiterung der kapitalistischen Warenproduktion ab dem 16. Jahrhundert<sup>4</sup> und mit der dadurch bedingten Bildung des Bürgertums gegen den Feudalismus ein „mit dem Wohl, der Glückseligkeit und dem Nutzen der Menschheit“ verknüpftes (F. Schalk, 1971, S. 622) neues Vergesellschaftungsprojekt entwirft und betreibt. Die Aufklärung hat eine vernünftige und freie Vergesellschaftung vor, die befreit von jeglicher dogmatischen Autorität beim Feudalismus nur auf „Natur“ und „Vernunft“ (W. F. Haug, ebd., S. 720) als einer Be-

---

<sup>1</sup> In dieser Arbeit bezeichnet die Kategorie der „übrigen Natur“ bzw. der „äußeren Natur“ die ganze Natur außer den Menschen und ihren gesellschaftlichen Verhältnissen zueinander und zur Natur, die selbst als ein Teil der Natur gelten.

<sup>2</sup> Die Terminologie „ökologisch“ beruht in dieser Arbeit auf der direkten Anwendung des Begriffs von der „Ökologie“ als einer Wissenschaft. Nach E. Haeckel, von dem der Terminus „Ökologie“ stammt, bestimmt sich die Ökologie als die „gesamte Wissenschaft von den Beziehungen des Organismus zur umgebenden Außenwelt“ (zitiert nach: Tischler, 1984, S. 1146). Die Ökologie hat eine mehr als 150-jährige Geschichte und sie erfährt wie andere Wissenschaften auch Veränderungen sowohl hinsichtlich ihrer Grundannahmen und Methoden als auch ihrer Gegenstandsbereiche (vgl. dazu: M. Oechsle, 1988, S. 11ff). Zum Beispiel wird seit den 1960er Jahren die „Humanökologie“ bei der ökologischen Forschung immer wichtiger, durch die die zueinander wirkenden Verhältnisse von den Menschen in einer Gesellschaft und der umgebenden Außenwelt untersucht werden. Aber trotz dieser Veränderung der Ökologie als einer Wissenschaft scheint der Grundbegriff der Ökologie als die Erforschung der „Beziehungen und Gesetze in den Wechselwirkungen zwischen Organismen und Umwelt“ (E. Gärtner/ F. u. E. Schramm, 1990, S. 600) gleich zu bleiben und die Verwendung der Terminologie „ökologisch“ bei dieser Arbeit lehnt sich im Grunde an diesen Grundbegriff der „Ökologie“ an.

<sup>3</sup> Mit „Aufklärung“ wird in dieser Arbeit nicht nur der „*siècle philosophique*“ im Frankreich des 18. Jahrhunderts bezeichnet. „Aufklärung“ umfasst hier die breiten politischen wie theoretischen Strömungen im ganzen Europa etwa seit dem 17. Jahrhundert, die nach der Befreiung vom theologischen Dogma und vom „*ancien régime*“ strebten (vgl. F. Schalk, 1971, W. F. Haug, 1994b).

<sup>4</sup> Diese Zurückführung der kapitalistischen Ära auf das 16. Jahrhundert folgt dem *Kapital* von Marx (vgl. II.6/645; 23/743).

sonderheit der menschlichen Natur beruhen soll. Dabei strukturiert sich das gesamte Projekt der Aufklärung vor allem dadurch, dass die immer zu verbreitende kapitalistische Vergesellschaftung von der Aufklärung implizit wie explizit mit der Vergesellschaftung auf der Grundlage von Natur und Vernunft gleichgesetzt wird. Insofern wird das Emanzipationsprojekt der Aufklärung zugleich als dasjenige „politisch-ethische Projekt“ (ebd.) verstanden, das auf der Grundlage der kapitalistischen Vergesellschaftung die Kultivierung dieser Vergesellschaftung weiter verfolgt. Dieses Projekt zur politischen und ethischen Kultivierung der kapitalistischen Vergesellschaftung in und mit der Natur<sup>5</sup> wird besonders von J. Locke auf der Grundlage seiner Aneignung der naturalistischen Philosophie der Stoa und von Hobbes zu einem systematischen bürgerlichen Vergesellschaftungsprojekt entfaltet, das vor allem durch die Übernahme von dessen theoretischen Annahmen von der klassischen politischen Ökonomie und der Neoklassik bis heute weiter entwickelt und verfolgt wird.

Dabei ist die Grenze der ökologischen Verträglichkeit von diesem bürgerlichen Vergesellschaftungsprojekt nicht nur auf seine theoretischen Annahmen über die übrige Natur beschränkt, z.B. die Annahme, die Natur sei die mechanisch völlig zu beherrschende „freie Gabe“ für die Menschen. Die Grenze dieses Projekts bezüglich der ökologischen Vergesellschaftung scheint insofern grundlegender, als dass dieses Projekt im Grunde das auf dem Naturalismus beruhende naturalistische Vergesellschaftungsprojekt ist. Denn durch diesen Naturalismus wird die Vergesellschaftung der Menschen folgendermaßen beschränkt strukturiert. Nach diesem naturalistischen Vergesellschaftungsprojekt gilt die Natur als der „Grund“ und die „Norm“ (vgl. G. Gawlick, 1984, S. 517) der Vergesellschaftung von Menschen. Dementsprechend reduzieren sich die Ordnung bzw. die Gesetze der Vergesellschaftung bei diesem Projekt im Grunde auf ein von der Natur gesetztes Wesen der Welt einschließlich der Vergesellschaftung, nämlich auf einige wesentliche Annahmen von der äußeren Natur oder der menschliche Natur als einer Teilnatur oder beides. Dabei gelten diese Annahmen der Natur ohne die Berücksichtigung ihres Zusammenhangs mit den Praxen der Menschen als diejenigen natürlichen Regelungsprinzipien der Praxen sowie der Vergesellschaftung der Menschen, die von diesen Praxen getrennt existieren. In diesem Kontext kennzeichnet sich das naturalistische Vergesellschaftungsprojekt durch den Dualismus von Natur und Gesellschaft der Menschen, wobei die Gesellschaft nur als das Abgeleitete oder Abgewichene von der Natur, der von dieser Gesellschaft getrennten Regelungsebene, gilt. Epistemologisch wird dieser Dualismus beim naturalistischen Projekt wie auch derselbe Dualis-

---

<sup>5</sup> Streng genommen, „in und mit der übrigen Natur“. Immer wenn aus dem Kontext klar ist, dass die übrige Natur gemeint ist, wird in der Arbeit der Einfachheit halber die Kategorie der „Natur“ statt der „übrigen Natur“ verwendet.

mus beim idealistischen Vergesellschaftungsprojekt<sup>6</sup> als Korrelat des naturalistischen in dieser Arbeit insofern auf den Dualismus von Subjekt und Objekt zurückgeführt, als dass die transparente gleichsam vom Subjekt unabhängige Erkenntnis über das Wesen der ganzen Welt und die objektivistische Auffassung der Welt durch dieses Wesen in beiden Projekten vorausgesetzt werden. Bei dem so strukturierten naturalistischen Projekt zur Vergesellschaftung besteht seine Grenze bezüglich der ökologischen Vergesellschaftung vor allem darin, dass die Vergesellschaftung der Menschen wie bei dem idealistischen Projekt auf der Dichotomisierung der ganzen Welt in das Wesentliche und das daraus Resultierende bzw. dessen Erscheinung sowie auf dem einseitigen und deterministischen Verhältnis dazwischen beruht. Das naturalistische Vergesellschaftungsprojekt, bei dem es im Grunde um die ideale Vergesellschaftung gemäß dem Wesen der Natur geht, unterscheidet sich daher vom Projekt derjenigen ökologischen Vergesellschaftung grundlegend, bei der es um die Erhaltung bzw. Reproduktion der Menschen in den Zusammenhängen bzw. Wechselwirkungen zwischen den Menschen und der übrigen Natur geht. Anders gesagt löst sich die Fragestellung nach der ökologischen Vergesellschaftung beim naturalistischen Projekt in die Fragestellung nach demjenigen idealen Naturzustand auf, der gemäß den wesentlichen Annahmen von der Natur oder durch die Zurückführung der Vergesellschaftung auf einen ursprünglichen Naturzustand geschaffen wird. Diese strukturellen Beschränkungen des naturalistischen Vergesellschaftungsprojekts bedingen insofern auch die bewusst auf „ökologische“ Vergesellschaftung abzielenden Projekte seit den 1970er Jahren bei der naturalistischen politischen Ökologie von C. Amery (1976, 1978), M. Bookchin (1977, 1983), H. Gruhl (1975, 1985) und W. Harich (1975) usw., als dass diese Projekte im Grunde auf dem Naturalismus beruhen<sup>7</sup>.

Im Kontrast zu diesem Emanzipationsprojekt der Aufklärung findet das neue Emanzipationsprojekt bei Marx besondere Beachtung in der folgenden Untersuchung der theoretischen Bezugspunkte einer ökologischen Vergesellschaftung, und zwar vor allem wegen derjenigen neuen Perspektive für die Vergesellschaftung der Menschen in und mit der Natur, durch die das

---

<sup>6</sup> Während die Vergesellschaftungsordnung beim naturalistischen Projekt wie z.B. bei den Stoikern auf die Natur zurückgeführt wird, wird dies beim idealistischen Projekt wie z.B. bei Platon auf die Idee oder den Geist als das Wesen bzw. den Grund der ganzen Welt zurückgeführt.

<sup>7</sup> Der Naturalismus bei der sog. „politischen Ökologie“, einem systematischen Versuch zur ökologischen Vergesellschaftung von heute, wurde vor allem von M. Oechsle als „ökologischer Naturalismus“ behandelt und kritisiert. Mit diesem Naturalismus meint sie „den Versuch, die Gesellschaft von bestimmten Gesetzmäßigkeiten der Natur her zu erklären und zu verstehen, gesellschaftliche Organisationsprinzipien und Normen des Zusammenlebens aus ökologischen Prinzipien abzuleiten und zu begründen.“ (Oechsle, 1988, S. 9) Bei ihrer epistemologischen Analyse und Kritik des ökologischen Naturalismus macht sie auch klar, dass bestimmte Annahmen von der menschlichen Natur, nämlich bestimmte anthropologische Prämissen, bei der gesamten Konstruktion des naturalistischen Vergesellschaftungsprojekts „einen wesentlichen Bestandteil“ bilden (vgl. ebd., 68ff). Danach spiele die menschliche Natur meistens eine negative Rolle, die die eigentliche Harmonie zwischen der Ordnung der Natur und der Gesellschaft gravierend störe (vgl. ebd.). Dabei kritisiert sie vor allem den reduktionistischen Charakter dieses naturalistischen Projekts (vgl. ebd., S. 165 passim).

Marxsche Projekt mit jeglicher Form des naturalistischen und des idealistischen Vergesellschaftungsprojekts in der Geschichte bricht. Ganz abgesehen vom Marxschen Bruch mit der mechanistischen wie deterministischen Naturvorstellung der klassischen Mechanik und der Aufklärung, beruht diese neue Perspektive vor allem auf der Marxschen Auflösung des epistemologischen Dualismus von Subjekt und Objekt durch die Kategorie der „Praxis“ seit den *Thesen über Feuerbach* und der *Deutschen Ideologie*, was eine neue von der objektivistischen Weltanschauung des naturalistischen und des idealistischen Projekts einschneidend unterschiedene Vorstellung über die ganze Welt hervorbringt. Als Folge davon geht es beim neuen Emanzipationsprojekt von Marx nicht um die einseitige und deterministische Vergesellschaftung der Menschen gemäß einigen wesentlichen Gesetzen bzw. der Ordnung der Natur oder eines Geistes, sondern um die bewusste Konstitution der Welt durch die Praxis der Menschen in den Zusammenhängen und Wechselwirkungen mit der von dieser Praxis abhängigen und unabhängigen Selbstentfaltung der Natur. Daher wird die Perspektive dieses neuen emanzipatorischen Vergesellschaftungsprojekts bei Marx in dieser Arbeit insofern als „ökologisch“ bezeichnet, als dass die sich entfaltende Natur in ihren Zusammenhängen mit den Menschen und ihrer Praxis bewusst in das neue Vergesellschaftungsprojekt einbezogen bzw. eingeschlossen wird. In dieser ökologischen Perspektive der Vergesellschaftung gilt der Dualismus von Natur und Gesellschaft des naturalistischen Vergesellschaftungsprojekts als grundlos.

Weiterhin ist in Bezug auf die Untersuchung der Möglichkeit einer ökologischen Vergesellschaftung das Marxsche Vergesellschaftungsprojekt auch wegen eines neuen theoretischen Gegenstands bei Marx zu beachten, nämlich des bestimmten strukturierten Ensembles der gesellschaftlichen Verhältnisse in einer bestimmten geschichtlichen Epoche, dessen Artikulierung als ein Gegenstand nach den vorherigen naturalistischen wie idealistischen Projekten nicht einmal möglich ist. Denn durch diese Kategorie des „bestimmten strukturierten Ensembles gesellschaftlicher Verhältnisse in einer bestimmten geschichtlichen Epoche“, durch die die Praxis der Menschen zueinander und zur Natur strukturiert wird, zeigt sich ein neuer Aspekt des Verhältnisses von Mensch und Natur, nämlich die durch diese bestimmten gesellschaftlichen Verhältnisse vermittelten „gesellschaftlichen Naturverhältnisse“. Insofern erscheint es als ein konsequentes Resultat der theoretischen Grundannahmen bei Marx, dass seine Kritik der politischen Ökonomie auch die Kritik an den unter die Herrschaft für die Profitmaximierung des Kapitals untergeordneten gesellschaftlichen Naturverhältnissen einschließt. In Bezug auf die Untersuchung der ökologischen Vergesellschaftung scheint dies zu implizieren, dass ein ökologisches Vergesellschaftungsprojekt im Grunde nur als ein solches „ökologisch-gesellschaftliches“ Vergesellschaftungsprojekt möglich ist, in dem die ökologische Vergesellschaftung auch in ihrem

Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Verhältnissen berücksichtigt wird. In der Tat stellt Marx in seinen Ansätzen zur emanzipatorischen Vergesellschaftung in seiner bewussten Konfrontation mit den gesellschaftlichen Naturverhältnissen in der kapitalistischen Gesellschaft auch einen Ansatz zur rationellen Regelung des Stoffwechsels von Mensch und Natur (vgl. II.4.2/838; 25/828) dar. Insofern wird das Emanzipationsprojekt bei Marx in dieser Arbeit zugleich als das ökologisch-gesellschaftliche Projekt aufgefasst.

Trotz dieser ökologischen Perspektive sowohl bei der Marxschen Kritik an der kapitalistischen Vergesellschaftung als auch bei seinem Emanzipationsprojekt scheinen die ökologischen Aspekte der Marxschen Theorie von den Theoretikern innerhalb und außerhalb des Marxismus nicht angemessen betrachtet zu werden. Das scheint einerseits darauf zu beruhen, dass diese ökologischen Aspekte in den Marxschen Schriften nicht im Vordergrund stehen. Andererseits scheint es aber auch an den verschiedenen Auffassungen über die Identität der ökologischen Vergesellschaftung selbst zu liegen. Anschließend an letzteres scheint es bemerkenswert, dass die Untersuchung und der Entwurf einer ökologischen Vergesellschaftung von nicht wenigen Theoretikern innerhalb und außerhalb des Marxismus in der Tat durch den Naturalismus strukturiert sind. Bei diesen Theoretikern wird die ökologische Vergesellschaftung mit einer naturalistischen Vergesellschaftung gleichgesetzt. Dabei scheint die naturalistische Aneignung der Marxschen Schriften von nicht wenigen Theoretikern vor allem daran zu liegen, dass einige die naturalistische Tendenz zeigende Schriften von Marx bzw. Engels wie z.B. die *Ökonomisch-philosophischen Manuskripte* von 1844, der *Anti-Dühring* und die *Dialektik der Natur* von diesen Theoretikern ohne Berücksichtigung der Zusammenhänge dieser Schriften mit den theoretischen Entwicklungsprozessen von Marx bzw. Engels und ohne Berücksichtigung der verschiedenen Tendenzen und Zusammenhänge in diesen Entwicklungsprozessen verselbständigt oder dogmatisiert rezipiert werden. Daher versucht diese Arbeit, das Emanzipationsprojekt bei Marx und Engels, besonders bei Marx, sowohl in Bezug auf seine bewusste Konfrontation mit dem naturalistischen Projekt der Aufklärung als auch in Bezug auf die Bildungsprozesse dieser ökologisch-gesellschaftlichen Perspektive von Marx selbst zu untersuchen. Auf dieser Grundlage stellt diese Arbeit den Versuch dar, in programmatischer Absicht diejenigen theoretischen Bezugspunkte zur ökologischen Vergesellschaftung herauszustellen, die sich in den Marxschen Schriften, besonders in seiner *Kritik der politischen Ökonomie*, explizit wie implizit – wenn gleich nicht im Vordergrund – niederschlagen.

Unter dem dargestellten Thema dieser Arbeit gliedert sich die Untersuchung „Zur ökologischen Vergesellschaftung bei Marx“ in folgende fünf Kapitel.

Im ersten Kapitel geht es um die Untersuchungsmethode dieser Arbeit auf der Grundlage der kritischen Auseinandersetzung mit der Epistemologie Bachelards, Althussers und Gramscis. Dabei zeigt sich, dass die Untersuchung dieser Arbeit vor allem auf der Analyse und Rekonstruktion der Fragestellungs- und Beantwortungsweise einer Theorie bzw. der bestimmten strukturierten Grundannahmen einer Theorie, nämlich der Problematik, beruht. Dabei wird besonders auf der Grundlage der Aneignung der Epistemologie Gramscis versucht, die aus der jeweils bestimmten gesellschaftlichen Praxis der Menschen resultierende Bedingtheit der Problematik selbst zu zeigen.

Im zweiten Kapitel wird der Entwicklungsprozess des Emanzipationsprojekts der Aufklärung behandelt, besonders bei derjenigen bürgerlichen Tradition, die ausgehend von der Philosophie von Bacon und Hobbes sowie über ihre weitere Entwicklung durch Locke aufgrund seines bürgerlichen Standpunkts vor allem von der klassischen politischen Ökonomie und der Neoklassik bis heute breit vertreten wird. Dabei soll herausgestellt werden, dass die neoklassische bürgerliche Ökonomie einschließlich ihrer sog. „Umweltökonomie“ eine zugespitzte Entwicklungsform des Vergesellschaftungsprojekts der Aufklärung ist. Dies liegt vor allem daran, dass sich die übrige Natur bei der Neoklassik unter die aus ihren Annahmen von der menschlichen wie äußeren Natur hergeleiteten „natürliche“ Vergesellschaftungsordnung unterordnet, und zwar nicht nur als ein mechanisch völlig zu beherrschendes Objekt wie bei ihren aufklärerischen Vorläufern, sondern auch als ein ökonomisch bzw. gesellschaftlich völlig zu beherrschendes Objekt. Anschließend daran soll auch gezeigt werden, dass die bei der Aufklärung implizite Einbeziehung der übrigen Natur in die Herrschaft für die Profitmaximierung des Kapitals sich dadurch am konsequentesten entfaltet.

Im dritten Kapitel geht es um das spannende Verhältnis zwischen dem Emanzipationsprojekt der Aufklärung einschließlich ihrer naturalistischen Problematik und dem theoretischen wie politischen Entwicklungsprozess bei den Marxschen Frühschriften. Dadurch stellt sich der Marxsche Entwicklungsprozess von seiner Dissertation bis zu den *Ökonomisch-philosophischen Manuskripten* von 1844 als ein Prozess dar, der von den Widersprüchen zwischen der immer mehr über das Projekt der Aufklärung hinausgehenden theoretischen und politischen Entwicklung von Marx und der Bedingtheit dieser Entwicklung durch die naturalistische Problematik besonders von Feuerbach charakterisiert ist. In diesem Kapitel werden auch diejenigen Versuche zum Entwurf einer ökologischen Vergesellschaftung auf der Grundlage der Marxschen *Ökonomisch-philosophischen Manuskripte* analysiert, die wahrscheinlich vor allem durch das Ausblenden der oben erwähnten Widersprüche bei den Manuskripten in der naturalistischen Tendenz verharren anstatt sie in Frage zu stellen.

Im vierten Kapitel werden der Bruch mit der naturalistischen Problematik und die Problematik der materialistischen Wirklichkeitsauffassung bei Marxens späteren Schriften behandelt, besonders in den *Thesen über Feuerbach* und in der *Deutschen Ideologie*. Anschließend daran wird die Problematik der Marxschen materialistischen Wirklichkeitsauffassung als diejenige „ökologisch-gesellschaftliche“ Problematik angeeignet, die als die allgemeine wie abstrakte theoretische Grundlage sowohl für die Analyse der ökologisch-gesellschaftlichen Aspekte einer jeglichen Gesellschaft in jeder Epoche als auch für einen Entwurf zur ökologischen Vergesellschaftung gelten kann. Dabei beruht diese Aneignung vor allem darauf, dass die Vergesellschaftung der Menschen nach der Problematik dieser materialistischen Wirklichkeitsauffassung im Grunde als ein in den irreduziblen bzw. komplexen<sup>8</sup> Zusammenhängen und Wechselwirkungen zwischen der gesellschaftlichen Praxis und der davon abhängigen wie unabhängigen Selbstentfaltung der Natur bestehender offener Prozess aufgefasst wird. Im Exkurs dieses Kapitels geht es um die Analyse der naturalistischen Tendenz im *Anti-Dühring* und in der *Dialektik der Natur* von Engels, die gegenüber der ökologisch-gesellschaftlichen Problematik in der *Deutschen Ideologie* ambivalent ist. Anschließend daran werden diejenigen Versuche zum Entwurf einer ökologischen Vergesellschaftung weiter analysiert, die auf der Aneignung dieser naturalistischen Tendenz von Engels beruhen.

Durch die Betrachtung der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie und seiner anderen Schriften seit den 1850er Jahren soll im fünften Kapitel gezeigt werden, allerdings in der Konfrontation mit der naturalistischen Rezeption der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie, dass das ökologisch-gesellschaftliche Charakteristikum der Marxschen materialistischen Wirklichkeitsauffassung einschließlich ihrer Problematik bei diesen Spätschriften zu einer expliziten ökologischen Perspektive entfaltet werden. Anschließend daran soll weiter gezeigt werden, dass die Analyse des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses in der kapitalistischen Gesellschaft und das neue Emanzipationsprojekt in der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie trotz der expliziten Beschränkung der Untersuchung des kapitalistischen Reproduktionsprozesses auf dessen Formspezifik von Marx selbst im Grunde durch seine ökologisch-gesellschaftliche Problematik und Perspektive strukturiert sind.

Schließlich geht es im Schluss dieser Arbeit um die grobe Schlussfolgerung der theoretischen wie praktischen Bezugspunkte einer ökologischen Vergesellschaftung aus den Betrachtungen der vorherigen Kapitel, besonders des letzten.

---

<sup>8</sup> Der Begriff der „Komplexität“ ist in dieser Arbeit an die moderne Physik angelehnt. Dabei bedeutet diese Komplexität die „irreduzible Struktur“ eines Gegenstands bzw. eines Systems, „also eine Struktur, die sich ohne Auftrennung gewisser Teilbeziehungen, prinzipiell nicht auf ein Zusammenwirken von vielen (mathematisch: approximative Linearisierung, Störungsrechnung) reduzieren läßt.“ (Hans-Peter Dürr, 1998, S. 57)

